

Susanne Frank · Simon Güntner ·  
Marcus Menzl · Gabriele Sturm *Hrsg.*

# Soziologie in der vielschichtigen Stadt

Hannemann, Christine; Krah, Antonia Josefa (2024). Nosing Around revisited: Erkunden – entdecken – organisieren. Ein methodenintegrativer Zugang zu quartiersbezogener Entwurfs- und Forschungspraxis. In: Frank, Susanne; Güntner Simon; Menzl, Marcus; Sturm, Gabriele (Hrsg.) (2024). Soziologie in der vielschichtigen Stadt. In Reihe: Stadt, Raum und Gesellschaft. Springer VS. Wiesbaden. Seite 275-289

---

# Stadt, Raum und Gesellschaft

## Reihe herausgegeben von

Ingrid Breckner, Stadt- und Regionalsoziologie, HCU Hamburg, Hamburg, Hamburg, Deutschland

Andreas Farwick, Ruhr-Universität Bochum, Bochum, Deutschland

Susanne Frank, Fakultät Raumplanung, Stadt- und Regionalsoziologie, Technische Universität Dortmund, Dortmund, Deutschland

Simon Güntner, Fakultät Wirtschaft und Gesellschaft, HAW Hamburg, Hamburg, Deutschland

Carsten Keller, FB 06, Stadt- und Regionalsoziologie, Institut für Urbane Entwicklungen, Universität Kassel, Kassel, Deutschland

Marcus Menzl, Fachbereich Bauwesen, Technische Hochschule Lübeck, Lübeck, Schleswig-Holstein, Deutschland

Barbara Schöning, Professur Stadtplanung, Bauhaus-Universität Weimar, Weimar, Thüringen, Deutschland

Jens Wurtzbacher, (KHSB), Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin, Berlin, Deutschland

1991 gegründet, erscheint die Schriftenreihe „Stadt, Raum und Gesellschaft“ seit 2003 bei Springer VS.

In dieser Reihe werden Texte publiziert, die Grundkonzepte und aktuelle Probleme der Stadt- und Raumentwicklung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive analysieren. Dies beinhaltet zeitdiagnostische wie historisch orientierte Darstellungen von Stadtentwicklungsprozessen in ihrem gesellschaftlichen Kontext. Eingegangene Manuskripte werden in einem Peer-Review-Verfahren begutachtet.

**Reihe herausgegeben von**

Prof. Dr. Ingrid Breckner, HafenCity Universität Hamburg

Prof. Dr. Andreas Farwick, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Susanne Frank, Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Simon Güntner, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Prof. Dr. Carsten Keller, Universität Kassel

Prof. Dr. Marcus Menzl, Technische Hochschule Lübeck

Prof. Dr. Barbara Schöning, Bauhaus-Universität Weimar

Prof. Dr. Jens Wurtzbacher, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

---

Susanne Frank · Simon Güntner ·  
Marcus Menzl · Gabriele Sturm  
(Hrsg.)

# Soziologie in der vielschichtigen Stadt

*Hrsg.*

Susanne Frank  
Fakultät Raumplanung  
Stadt- und Regionalsoziologie  
Dortmund, Deutschland

Simon Güntner  
Department Soziale Arbeit  
HAW Hamburg  
Hamburg, Deutschland

Marcus Menzl  
Fachbereich Bauwesen  
Technische Hochschule Lübeck  
Lübeck, Deutschland

Gabriele Sturm  
Erfurt, Deutschland

ISSN 0935-7548

ISSN 2628-8133 (electronic)

Stadt, Raum und Gesellschaft

ISBN 978-3-658-45301-5

ISBN 978-3-658-45302-2 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-45302-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber\*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor\*innen und die Herausgeber\*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor\*innen oder die Herausgeber\*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Marija Mann

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

# Nosing Around *revisited*: Erkunden – entdecken – organisieren. Ein methodenintegrativer Zugang zu quartiersbezogener Entwurfs- und Forschungspraxis

Christine Hannemann und Antonia Josefa Krahel

*„The first thing that students in sociology need to learn is to observe and record their own observations; to read, and then to select and record the materials which are the fruits of their readings; to organize and use, in short, their own experience.“ (Park & Burgess, 1921, p. vf.)*

Ein häufiges Anliegen in der Architektur- und Wohnforschung ist die Untersuchung von speziellen Wohnprojekten an konkreten Orten in spezifischen Quartierskontexten. Dies mit dem Ziel, durch Beschreibung und Analyse Erfahrungswissen über deren Inhalt, Funktion und Akzeptanz zu erhalten. Klassischerweise werden hierzu Methoden der empirischen Sozialforschung wie die Sozialraumanalyse (Boettner, 2009) oder Methoden aus der Stadtplanungsforschung wie Orts-/Bestandsanalysen sowie auch Situationsanalysen (Streich, 2011,

---

C. Hannemann (✉)

Fakultät Architektur und Stadtplanung Institut Wohnen und Entwerfen FG Architektur- und Wohnsoziologie, Universität Stuttgart, Stuttgart, Deutschland

E-Mail: [christine.hannemann@iwe.uni-stuttgart.de](mailto:christine.hannemann@iwe.uni-stuttgart.de)

A. J. Krahel

Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung IV Soziologie mit Schwerpunkt sozialwiss. Forschungsmethoden, Universität Stuttgart, Stuttgart, Deutschland

E-Mail: [antonia.krahel@sowi.uni-stuttgart.de](mailto:antonia.krahel@sowi.uni-stuttgart.de)

S. 210 f.) eingesetzt. Jede dieser Methoden hat ihre Qualitäten und setzt insbesondere entsprechend geschultes Fachwissen voraus. Vor allem aber erfordern die Methoden zum Teil zeitaufwendige Vorbereitungen und folgen spezifischen Voraussetzungen. Angesichts typischer Lehr- und Forschungsaufgaben bedarf es aber auch eines interdisziplinären, explorativen Zugangs, der den Vorwurf um „[...] realitätsferne Unanwendbarkeit der Ergebnisse einerseits und unwissenschaftliche Oberflächlichkeiten der Vorgehensweise andererseits“ (Psenner, 2002, S. 29 f.) zu überwinden vermag. Wir möchten dazu die Idee des *Nosing Around* aufgreifen und als soziologisch inspirierten Zugang quartiersbezogener Entwurfs- und Forschungspraxis weiterdenken. Dementsprechend skizzieren wir nachfolgend im ersten Abschnitt die spezifische Situation der Architektur- und Stadtplanungsfor schung, um dann im zweiten Abschnitt den wissenschaftlich indifferenten Begriff des *Nosing Around* inhaltlich zu schärfen. Im Abschnitt drei werden Ergebnisse aus Forschung und Lehre dargestellt, bei denen das *Nosing Around revisited* als niedrigschwelliger (vgl. auch Honer, 2011), methodenintegrativer und zeitökonomischer Zugang zur Bearbeitung von Aufgabenstellungen im Bereich der Architektur- und Wohnsoziologie eingesetzt worden ist. Der abschließende Abschnitt vier summiert das Erkenntnisinteresse von *Nosing Around revisited*: nämlich das Verfeinern des soziologischen Auges für die sozialen Aspekte von Gestaltungsaufgaben.

Wie in Architektur und Stadtplanung forschen?

Vor dem Hintergrund der einführend vorangestellten Beobachtung wird ein methodenintegrativer Zugang auf den Forschungsgegenstand der *vielschichtigen Stadt* vorgeschlagen, der es soziologisch interessierten Personen im Themenfeld *Gestaltung* ermöglicht, die soziologische Perspektive selbst aktiv einzubeziehen und durch die Praktik im Feld ihren *soziologischen Blick* zu verfeinern. Der Anspruch liegt gerade nicht darin, sich Methoden empirischer Sozialforschung mit ihrer langen Tradition und Methodologie erst mühevoll aneignen und überblicken zu müssen, bevor sie Anwendung finden dürfen. Vielmehr ist *Nosing Around revisited* als Einladung zu begreifen, die soziologische Perspektive in Forschungen der Architektur- und Stadtplanung intuitiv, aber dennoch wissenschaftlich bewusst, d. h. mit explizit formulierten Regeln und deren Reflexion, zu integrieren: Also loszugehen, um bislang übersehene, unentdeckt gebliebene oder schlicht noch unbekannte bzw. entstehende Ordnungen und Unordnungen in der *vielschichtigen Stadt* durch eine praktische, kontextsensitive, existentielle und reflexive Teilnahme der einfühlenden Erfahrungsbildung (vgl. Pöferl et al., 2018, S. 11 f.) in einem Dreischritt zu erkunden (1), zu entdecken (2) und zu organisieren (3). *Nosing Around revisited* kann damit als interdisziplinärer Orientierungsrahmen begriffen werden, der das forschungspraktische

Handeln anleitet (vgl. Bohnsack, 2012; Mannheim, 1989; S. 73). Dabei orientiert sich der Methodenmix an der jeweils eingenommenen Perspektive auf den Betrachtungsgegenstand. Damit ist nicht ein rein additives Aneinanderreihen und Abarbeiten unterschiedlicher Methoden entlang der Faustregel „mehr = besser“ (Vogl, 2021, S. 472) gemeint. Vielmehr sollen sich die Perspektiven und Methoden so ergänzen, dass sie einen ganzheitlicheren Zugang zum Gegenstandsbereich ermöglichen (Kelle & Erzberger, 2002), die ein Instrument oder eine Methode alleine hätte nicht leisten können (Greene et al., 1989). Damit erweitert der Zugang des *Nosing Around revisited* den Einstieg ins Forschungsfeld über das Suchen (1) und Entdecken (2) – bei dem man sich wie bei der Kulturtechnik *Dérive* vom Zufall überraschen lässt (Debord, 1956) – um den sich anschließenden Aspekt des *integrierten Organisierens* (3). Diese Lesart des *Nosing Around revisited* ermöglicht unserer Meinung nach einen schnellen, überschaubaren sowie einfachen Einstieg, mit dem Anspruch auf die *Integration der gesammelten Daten* in den Gestaltungs- und Forschungsprozess im wissenschaftlichen Sinne systematisch und nachvollziehbar zu organisieren. In dieser Konzeption ist *Nosing Around revisited* zudem anschlussfähig und kombinierbar mit anderen, disziplinären Perspektiven und Zugängen (wie zum Beispiel ethnografische oder stadtplanerische).

Nosing Around ein inspirierender Begriff für soziologisch interessierte Laie\*innen im Themenfeld Gestaltung

Zur Begriffsklärung: Als Urheber des Begriffs *Nosing Around* gilt Robert Ezra Park. Park (geboren 1864 und gestorben 1944) war ein US-amerikanischer Soziologe. Er ist einer der Begründer der stadtsoziologischen Ausprägung der Chicagoer Schule der Soziologie in den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts. Er arbeitete zunächst als Journalist bis er, nach einer Zeit der Tätigkeit als Lecturer, 1923 den ersten stadtsoziologischen Lehrstuhl der Welt erhielt. Die journalistischen Wurzeln der Chicagoer Schule hat der Ethnologe Rolf Lindner, 1990 in *Die Entdeckung der Stadtkultur: Soziologie aus der Erfahrung der Reportage* brillant aufgearbeitet. Für den Begründer der stadtsoziologischen Forschung Robert Park standen die (journalistischen) Erkundungen immer im Mittelpunkt soziologischer Arbeit (vgl. Lindner, 1990): „Das Interessante an diesem Aspekt der Arbeit Robert Parks ist, dass er der Soziologie erlaubte, sich Methoden anzueignen, die nicht genuin wissenschaftlich waren, jedoch durch Adaption für die Wissenschaft nutzbar und – im Falle der teilnehmenden Beobachtung – einflussreich wurden. Ein Beispiel dafür ist Parks Begriff des ‚Nosing Around‘, der darauf abzielt, keine Schreibtisch-Soziologie zu betreiben, sondern aktiv ins Feld zu gehen. [...] ‚Go into the district, ‚Get the feeling‘, ‚Become acquainted with the people‘: Mit diesen Anweisungen schickte der Soziologe Robert Ezra Park seine



Studenten auf die Straßen von Chicago. Der ehemalige Lokalreporter mit Lehrstuhl am Department of Sociology and Antropology der Universität von Chicago liebte das ‚Nosing around‘, das Herumbummeln und Herumschnüffeln. Vor allem wollte er seinen Studenten vermitteln, wieder mit ihren eigenen Augen zu sehen. Er verglich das Vorgehen des Großstadtsoziologen mit den geduldigen Beobachtungsmethoden der Ethnologen bei der Untersuchung primitiver Kulturen.“ (Miko, 2013, S. 154 ff.)

Ähnlich dieser Tradition, der gegenseitigen Befruchtung soziologischer und nicht-wissenschaftlicher Unternehmungen, sollen mit dem Begriff des *Nosing Around* analytische Zusammenhänge aus der visuellen Erkundung in der Soziologie sinnhaft verwendet werden können.

Eine sicher unvollständige Literaturdurchsicht ergab keine eindeutige Definition, generell aber wird *Nosing Around* als *teilnehmende Beobachtung* klassifiziert. Das ist leicht zu erklären, steht doch das *Nosing Around* in der Tradition von Ethnologen wie Alfred Radcliff-Brown und Bronislaw Malinowski. Letzgenannter hat als erster Ethnologe die Methode der teilnehmenden Beobachtung etabliert. Für seine Forschungen über die Bewohner der Trobriand-Inseln in Neuguinea lebte Malinowski drei Jahre mit und unter den dauerhaft Ortsansässigen. Von dieser Methode inspiriert, unternahmen die Mitglieder der *Chicago School* Beobachtungen in den Milieus von Stadtstreichern, Kleinkriminellen und Jugendbanden und besuchten Einwanderungsviertel, Ghettos und Rotlichtquartiere. Im Unterschied aber zur ethnografischen Feldforschung sind diese berühmten Studien, die das *Herumschnüffeln* in die Stadtforschung methodologisch implementiert haben, eher als *qualitative Beobachtungen* einzuordnen (Thierbach & Petschick, 2022, S. 1566).

Der Begriff des *Nosing Around* wird von uns nicht als starre fixierende Vorgehensweise bei empirischen Erkundungen im Rahmen von Gestaltungsaufgaben verstanden. Vielmehr bietet diese Handlungsstrategie zum einen den niedrigschwelligen, aber dennoch wissenschaftlich angeleiteten, Zugang in ein spezifisches Thema – im Sinne einer ersten Exploration. Desgleichen kann das *Nosing Around* aber auch als Einstieg in einen komplexen Entwurfs- und/ oder Forschungsprozess sein und damit einen forschungsgeleiteten systematischen Zugang auf empirische Phänomene bieten. Im nachfolgenden Abschnitt werden für den Bereich der Lehre und den Bereich der Forschung je ein Beispiel dargestellt.

*Nosing Around*: Beispiele und Erkenntnisse aus Lehre und Forschung

Als Beispiel für den niedrigschwelligen Einsatz des *Nosing Around* in der Lehre kann auf eine kooperative Lehrveranstaltung an der Fakultät Architektur

und Stadtplanung der Universität Stuttgart zurückgegriffen werden. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumkonzeptionen und Entwerfen (IRGE) und dem Fachgebiet Architektur und Wohnsoziologie am Institut Wohnen und Entwerfen (IWE-FG) wurde im Wintersemester 2022/2023 eine Lehrveranstaltung unter dem Titel *G50 re:set | Ein Hafen für Kultur und Integration* durchgeführt. Dabei wurde von den Studierenden das in Stuttgart-Ost leerstehende Bürogebäude Gebäude 50 (G50) hinsichtlich einer Transformation in einen Stadtbaustein für Kultur und Integration gestalterisch (Entwurf) sowie theoretisch (Seminar) untersucht.

Ausgehend von der These, dass es für eine gelingende Integration von zugewanderten Menschen Orte und Räume der Verankerung bedarf, wurde am Beispiel des Gebäude 50 untersucht, wie ein solcher Stadtbaustein gestaltet werden könnte ~~solte~~. Dabei sollte ein konkretes Konzept für ein Gemeinschaftszentrum entwickelt werden, das Ortsansässige und neuzuwandernde Menschen gleichermaßen zusammenbringt. Es wurden wesentliche Aspekte und Bedürfnisse in Bezug auf Integration, Unterbringung, gemeinschaftlichem Austausch und Ankommen thematisiert und im Rahmen der Lehrveranstaltung untersucht. Ausgangspunkt jeder architektonischen Planung ist die inhaltliche und analytische Auseinandersetzung mit den Hintergründen und Grundlagen einer Entwurfsaufgabe. So stellte sich, neben gestalterischen Aspekten, vor allem auch die Frage nach strukturellen Zusammenhängen und sozialen Anforderungen an ein solches Projekt. Entsprechend wurden im Kontext des Seminars unterschiedliche Herangehensweisen an die Entwurfsaufgaben diskutiert und im Rahmen einer Synthese in ein architektonisches Konzept überführt. Neben der Entwicklung eines architektonischen Konzepts wurden wesentliche Gelingensfaktoren für die Entwicklung eines funktionalen und menschlichen Gemeinschaftszentrums untersucht und zusammengetragen. Als ein besonders entscheidendes Instrument erwies sich dabei das *Nosing Around*.

In den schriftlichen Ausarbeitungen wurden durch die Studierenden die Erkenntnisse dokumentiert, die durch *Nosing Around* gewonnen wurden. So wurden ortsprägende Situationen fotografisch festgehalten und anschließend genauer analysiert. Des Weiteren wurden Feststellungen aus dem Stadtpaziergang verschriftlicht, mit dem Ziel, den Eindruck vom Gebietscharakter zu vermitteln. Hier kann nur ein kurzer Auszug wiedergegeben werden:

„Wir befinden uns an der U-Bahn-Station Karl-Olga-Krankenhaus in Stöckach. Hinter uns brettern die U-Bahn und Autos über die Straßen und sorgen für Lärm. Wir biegen in eine deutlich ruhigere Straße ein. Die Vorhöfe der Gebäude sind abgesperrt und ungenutzt (siehe Abb. 1). Asphaltierte Freiflächen, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, sind in dieser Gegend wohl keine Seltenheit.

**Abb. 1** Beispiel für eine visuelle Darstellung im Rahmen des *Nosing Around*  
 1 Quelle: Erb & Irrgang, 2023, S. 6



Positiv fällt uns die Baumreihe entlang des Gehwegs auf, die den Straßenraum etwas auflockert (siehe Abb. 2). Unser Blick schweift zu den Wohnhäusern mit charmanten Fassaden. Besonders auffällig ist eine Pride-Flagge, die hinter einem Fenster zu sehen ist (siehe Abb. 1).

Vor uns kommt eine Familie zum Stehen. Ein Vater bindet seiner kleinen Tochter die Schuhe, während sein Sohn zuschaut (siehe Abb. 2). Der Akzent des Vaters lässt vermuten, dass Deutsch nicht seine Muttersprache ist. Der Klang von Fremdsprachen ist immer wieder aus parkenden Autos und Wohnungen zu hören (siehe Abb. 3).“ (Erb & Irrgang, 2023, S. 5).

Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts *Zusammenhalt braucht Räume – Integratives Wohnen mit Zuwanderern* (IWO, 2022), einer Untersuchung

**Abb. 2** Beispiel für eine visuelle Darstellung im Rahmen des *Nosing Around* 2 Quelle: Erb & Irrgang, 2023, S. 6



von integrativen Wohnprojekten<sup>1</sup>, wurde speziell die Methode des Case Mapping entwickelt, das sich aus Fallanalyse (= Case) sowie der zeichnerischen Abbildung alltäglicher Wege, Treffpunkte und Raumbewegungen (= Mapping) zusammensetzt. Im Sinne der Forschungsstrategie der Triangulation wurde für das Forschungsdesign auf verschiedene Instrumente der empirischen Sozialforschung und der Architekturforschung zurückgegriffen, um mit den Stärken der einen Instrumente die Schwächen der anderen hinsichtlich Breite, Tiefe und Konsistenz auszugleichen und weniger um Ergebnissen zu validieren (Flick, 2011).

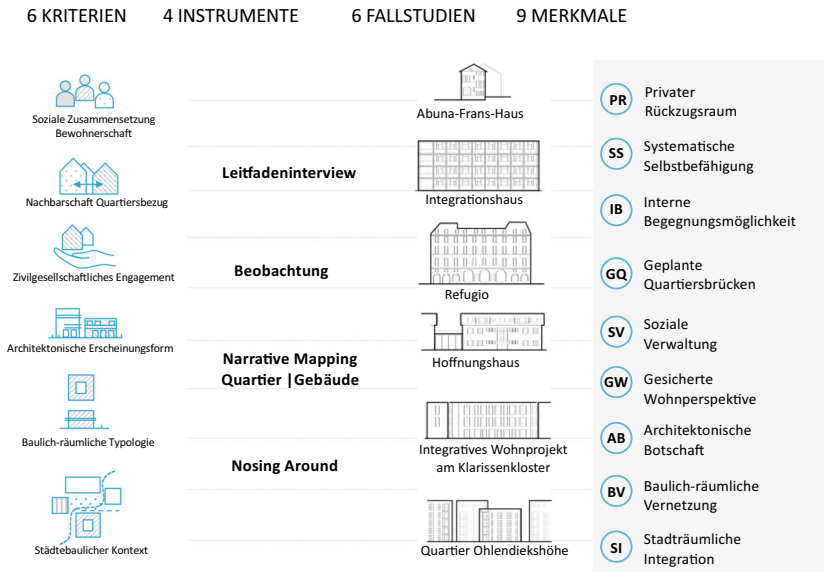
<sup>1</sup> Das sogenannte *integrative Wohnen* basiert auf einem interkulturellen, moderierten und freiwilligen Zusammenwohnen von sozialen Gruppen und Personen unterschiedlicher geografischer Herkunft. In einem Forschungsprojekt hat ein Forschungsteam bundesweit existierende oder konkret geplante integrative Wohnprojekte recherchiert. Von den 36 Projekten wurden sechs für vertiefende Fallstudien ausgewählt und auf dieser Basis Gelingensmerkmale herausgearbeitet. Die Ergebnisse wurden in der Publikation *Zusammenhalt braucht Räume – Wohnen integriert* (Hannemann & Hauser, 2020) veröffentlicht.



**Abb. 3** Beispiel für eine visuelle Darstellung im Rahmen des *Nosing Around* 3 Quelle: Erb & Irrgang, 2023, S. 6

Insgesamt wurden vier Instrumente für das Case Mapping herangezogen: *Nosing Around*, Narrative Mapping, Leitfadeninterview und Beobachtung (s. Abb. 4) (vgl. Hannemann und Hauser, 2022, S. 34 ff.).

„Das Instrument *Nosing Around* zielt darauf ab, im Feld zu flanieren, für Neues bereit zu sein und mögliche Vororientierungen aufzugeben. Vor diesem Hintergrund wurde sowohl das Gelände als auch das nähere Umfeld erlaufen. Im Fokus standen Gebäudetypologien, Stadtgebietsmitten, Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Freizeitmöglichkeiten und die Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel. Ergab sich zufällig die Gelegenheit eines Informationsgesprächs mit Passanten, wurde diese wahrgenommen. Die insgesamt zusammengetragenen Erkenntnisse wurden mithilfe von Fotos und Feldnotizen in der Ergebnisauswertung verarbeitet. Sie geben Aufschluss über den materiellen und immateriellen Kontext, in dem das jeweilige Case zu verorten ist.“ (Hannemann & Hauser, 2020, S. 38) Abb. 5 zeigt eine zeichnerische Darstellung der im Rahmen des *Nosing Around* gesammelten Erkenntnisse am Fallbeispiel *Refugio* in Berlin-Neukölln. Im Fokus standen



**Abb. 4** Übersicht zu den Untersuchungsinstrumenten des Case Mapping für die Studie „Zusammenhalt braucht Räume“ *Quelle: Hannemann und Hauser, 2022*

im Radius von 500 m (fußläufig) Gebäudetypologien, Stadtgebietsmitten, Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgungseinrichtungen und ähnliches. Ergab sich zufällig die Gelegenheit eines Gespräches mit Passant\*innen, wurde diese wahrgenommen und dokumentiert.

Erkenntnisinteresse: Das Verfeinern des soziologischen Auges für die sozialen Aspekte von Gestaltungsaufgaben.

Das wichtigste Ziel dieser Lesart des *Nosing Around revisited* ist der *niedrigschwellige* Zugang zu Forschungsdaten, die nicht nur text- und sprachbasiert sind, sondern auch Bilder, Videos und Zeichnungen explizit miteinschließt. Beispielsweise kann damit Materialität und bauliche Wirkung zum Ausdruck gebracht werden. Bilder gehören zum Alltags- und Lebensraum, worüber gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktionen erschlossen werden können (Lucht et al., 2013). Visualität kann damit in ein produktives Verhältnis von Narration (siehe Memoausschnitt aus dem Beispiel *Lehre* in Abschn. 3) und Text gebracht werden (Breckner et al., 2021), indem die *Situation des Ortes* ganzheitlich dargestellt und dadurch für Dritte zugänglich und nachvollziehbar wird. Die *Geschichte*



**Abb. 5** Beispiel für die Darstellung von Ergebnissen des *Nosing Around* in der Studie „Zusammenhalt braucht Räume“ Quelle: Hannemann & Hauser, 2020, S. 38



*des Ortes* bezieht dabei vielfältige phänomenologische Aspekte mit ein, indem Bezüge zur lebensweltlichen Fundierung sozialen Lebens, zum alltäglichen Erleben und Erfahren sowie zur körperlichen Verfasstheit des Menschen hergestellt werden. Es geht also um „bewusste Beobachtungen der gebauten Umwelt, durch die [...] Erkenntnisse über einen Ort durch direkte physische Auseinandersetzung mit ihm gewonnen [werden kann]“ (Tabačková, 2021, S. 275). Damit entfaltet sich die Bedeutung von *Empirie* in der Forschung im schönsten Sinne, weil beispielsweise Wahrnehmungen (Hören, Riechen, Sehen, Berühren), Beobachtungen, Anschauungen, Augenschein ebenso wie Atmosphäre im Zumthor’schen Verständnis einbezogen werden – „Ich [...] sehe einen Raum und bekomme die Atmosphäre mit, und in Sekundenbruchteilen habe ich ein Gefühl für das, was ist. Atmosphäre spricht die emotionale Wahrnehmung an, die unglaublich rasch funktioniert [...]. Sofortiges Verständnis, sofortige Berührung, sofortige Ablehnung.“ (Zumthor, 2006, S. 13)

Neben diesen Schritten des Erkundens (1) und Entdeckens (2) liegt das Herzstück des *Nosing Around revisited* im dritten Arbeitsschritt: dem integrierten Organisieren (3). Dabei werden alle gesammelten Quellen- und Datenmaterialien zusammengeführt und für den Ergebnisteil als *joint display* im Sinne einer grafischen oder tabellarischen Darstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen zur Anwendung gekommenen Methoden vorgestellt und um *integrierte Aussagen*

ergänzt. Aus den vormals separat behandelten Erhebungs- und Auswertungsschritten entstehen also Ergebnisse und Schlussfolgerungen die sich aus allen verwendeten Methoden speisen (Krahl, i. E.).

Damit wird mit dem *Nosing Around revisited* die Erkundung von ortskonkreten Gebäude- und Lebenssituationen, also Quartiersstruktur, Quartiersatmosphäre und Quartiersgestalt um soziale Aspekte von Gestaltungsaufgaben ergänzt, das soziologische Auge verfeinert und zu einem wesentlichen Bestandteil der Begründung des Gestaltungsergebnisses (beispielsweise des Entwurfs) – ganz nach der Maxime „Soziologie für Alle!“ (Kieserling et al., 2019) erreicht.

In der nachfolgenden tabellarischen Übersicht (s. Tab. 1) ist die Vorgehensweise, summarisch gebündelt, dargestellt.



**Tab. 1** Schritt für Schritt Übersicht *Nosing Around*

<i>Nosing Around revisited</i> <b>Arbeitsschritte</b>	<b>Erkenntnisinteresse</b>	<b>Methodische Hinweise und Inspirationsquellen</b>
<b>Erkunden (1)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Suchen, erheben, visuelles erkunden</li> <li>→ Subjektive Wahrnehmung gewünscht mit dem Ziel, aktiv und bewusst selbst Teil des Gestaltungsprozesses zu werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Stadtraum- und Stadtstrukturanalyse: Boden, topografische Elemente, Klima, Flächennutzung, Morphologie (bebaute, unbebaute Räume, Verknüpfungselemente), Stadt- und Siedlungsgestalt (visuelle Orientierung, öffentliche Räume und ihre Beschaffenheit), Infrastruktur, Menschen, soziale Raumnutzung</li> <li>→ Dokumentenanalyse</li> <li>→ Statistische Analysen</li> <li>→ Interviews z. B. als go-alongs, partizipativer Fotobefragung oder Photo Voice</li> <li>→ Semiotik</li> <li>→ Erleben/ unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Ort:</li> <li>→ Wahrnehmen (Hören, Riechen, Sehen, Berühren)</li> <li>→ Beobachten</li> <li>→ Augenschein</li> <li>→ Anschauungen</li> <li>→ Atmosphäre</li> <li>→ (spontane) Begegnungen mit Vorort-Gesprächen</li> </ul>

(Fortsetzung)

**Tab. 1** (Fortsetzung)

<i>Nosing Around revisited</i> <b>Arbeitsschritte</b>	<b>Erkenntnisinteresse</b>	<b>Methodische Hinweise und Inspirationsquellen</b>
<b>Entdecken (2)</b>	<p>→ Finden, analysieren, sichtbar machen und übersetzen</p> <p>→ Subjektive Wahrnehmung gewünscht</p>	<p>Wiederholtes, bewusstes Hinterfragen und Reflektieren des Beobachteten:</p> <p>→ Textbasiert in Form von Gedächtnisprotokollen, Memos, Forschungstagebücher, Beschreibungen</p> <p>→ Bildbasiert in Form von individuellem Bildmaterial oder Collagen und Mapping (narrative Mapping, mental Mapping, Giga-Maps)</p> <p>→ Kombination aus beidem, indem z. B. Wahrnehmungen oder Atmosphärisches direkt in das Bild geschrieben werden (siehe Abb. 1.3)</p>
<b>Integriertes Organisieren (3)</b>	<p>Neben der Bestandserfassung/ Situationsanalyse (Stadt-Struktur und Stadt-Gestalt) fließen auch soziale Aspekte sowie der Gebrauch der eigenen Erfahrung in die Gestaltungsaufgabe mit ein. Ziel ist es, eine ganzheitliche <i>Situation des Ortes</i> zu erarbeiten, die zur Grundlage für den Gestaltungsprozess und für den Forschungsprozess wird</p>	<p><i>Joint display</i>: alle gesammelten Quellen und Daten-Materialien werden zusammengeführt und grafisch oder tabellarisch dargestellt. Wichtig: Sie werden um integrierte Aussagen vervollständigt. <i>Integrierte Aussagen</i> sind Schlussfolgerungen, die sich aus <i>allen</i> verwendeten Methoden speisen</p> <p>Entwurf: alle gesammelten Quellen und Daten-Materialien fließen in den konzeptionellen Teil des Entwurfsansatzes in Architektur und Stadtplanung ein</p> <p>Forschungsbericht: alle gesammelten Quellen und Daten-Materialien werden zusammengeführt und in einer schriftlichen Ausarbeitung nach wissenschaftlichen Standards dargestellt</p>

## Literatur

- Boettner, J. (2009). Sozialraumanalyse – soziale Räume vermessen, erkunden, verstehen. In B. Michel-Schwartz (Hrsg.), *Methodenbuch Soziale Arbeit. Basiswissen für die Praxis* (S. 259–291). Springer VS.
- Bohnsack, R. (2012). Orientierungsschemata, Orientierungsrahmen und Habitus. Elementare Kategorien der Dokumentarischen Methode mit Beispielen aus der Bildungsmilieuforschung. In K. Schittenhelm (Hrsg.), *Qualitative Bildungs- und Arbeitsmarktforschung* (S. 119–153). Springer VS.
- Breckner, R., Liebhart, K., & Pohn-Lauggas, M. (2021). *Sozialwissenschaftliche Analysen von Bild- und Medienwelten*. De Gruyter.
- Debord, G.-E. (1956). Théorie de la dérive. <https://www.larevuedesressources.org/theorie-de-la-derive,038.html>. Zugegriffen: 26. Okt. 2023.
- Erb, V., & Irrgang, C. (2023). Inklusion durch Architektur. Seminararbeit im WS 2022/23 am Fachgebiet Architektur- und Wohnsoziologie der Fakultät Architektur- und Stadtplanung der Universität Stuttgart.
- Flick, U. (2011). *Triangulation: Eine Einführung*. Springer.
- Greene, J. C., Caracelli, C. J., & Graham, W. F. (1989). Towards a conceptual framework for mixed-methods evaluation designs. *Educational Evaluation and Policy Analysis*, 11(3), 255–274.
- Hannemann, C., & Hauser, K. (Hrsg.). (2020). *Zusammenhalt braucht Räume. Wohnen integriert*. Jovis Verlag.
- Hannemann, C., & Hauser, K. (2022). *Zusammenhalt braucht Räume – Integratives Wohnen mit Zuwanderern*. PowerPoint-Präsentation zum Forschungsprojekt.
- Honer, A. (2011). Das Perspektivenproblem in der Sozialforschung. In *Kleine Leiblichkeiten* (S. 27–40). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92839-5\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92839-5_2).
- IWO. (2022). *Homepage Zusammenhalt braucht Räume – Integratives Wohnen mit Zuwanderern*. <https://zusammenhaltbrauchtraeume.de/bmbf-forschungsprojekt/>. Zugegriffen: 21. Okt. 2023.
- Kelle, U., & Erzberger, C. (2002). Die Integration qualitativer und quantitativer Forschungsergebnisse. In S. Kluge & U. Kelle (Hrsg.), *Methodeninnovation in der Lebenslauforschung: Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biografieforschung* (S. 89–113). Juventa.
- Kieserling, A., Keller, R., Bude, H., Teltemann, J., & Treibel, A. (2019). Soziologie für Alle. *Soziologie*, 48(1), 7–27.
- Krahel, A. J. (i. E.). Mixed Methods Designs als Ansatz für die Wohn(ungs)forschung. Ein Plädoyer und Leitfaden. In M. Meuth, J. v. Mende, A. J. Krahel, & E. Althaus (Hrsg.), *Wohnen erforschen: Method(olog)ische Zugänge und forschungspraktische Reflexionen qualitativer Ansätze*. Transcript.
- Lindner, R. (1990). *Die Entdeckung der Stadtkultur*. Suhrkamp.
- Lucht, P., Schmidt, L.-M., & Tuma, R. (Hrsg.). (2013). *Visuelles Wissen und Bilder des Sozialen. Aktuelle Entwicklungen in der Soziologie des Visuellen*. Springer VS.
- Mannheim, K. (1989). *Strukturen des Denkens*. Suhrkamp.

- Miko, K. (2013). Visuelles „Nosing Around“. Zur theoretischen Fundierung visualisierter Wissenschaftskommunikation. *Soziale Welt*, 64(1–2), 153–170. <http://www.jstor.org/stable/24754656>. Zugegriffen: 08. Mai 2023.
- Park, R. E., & Burgess, E. W. (1921). *Introduction to the science of sociology*. The University of Chicago Press. <https://www.gutenberg.org/files/28496/28496-h/28496-h.htm>; Zugegriffen: 25. Okt. 2023.
- Poferl, A., Hitzler, R., Klemm, M., Kreher, S., & Schroer, N. (2018). Thematische Einführung. In *Herumschnüffeln – aufspüren – einfühlen. Ethnographie als „hemdsärmelige“ und reflexive Praxis* (S. 11–15). Oldib-Verlag.
- Psenner, A. (2002). „Also unten ist’s schön und oben ist’s Bibione“: (visuelles) Wahrnehmen im urbanen öffentlichen Raum. *SWS-Rundschau* 42(1).
- Streich, B. (2011). Methoden der Stadtplanung. In B. Streich (Hrsg.), *Stadtplanung in der Wissensgesellschaft. Ein Handbuch* (S. 177–252). Springer VS.
- Tabačková, Z. (2021). Ortsbegehung. In A. J. Heinrich, S. Marguin, A. Million, & J. Stollmann (Hrsg.), *Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung* (S. 275–292). Transcript.
- Thierbach, C., & Petschick, G. (2022). Beobachtung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 1563–1579). Springer.
- Vogl, S. (2021). Zur Hinführung: Methoden sind Perspektiven: Potenziale methodenintegrativer Forschung in der Kulturgerontologie. In F. Kolland, V. Gallistl, & V. Parisot (Hrsg.), *Kulturgerontologie. Altern & Gesellschaft* (S. 463–481). Springer.
- Zumthor, P. (2006). *Atmosphären*. Birkäuser.